

der noch immer wahrnehmbare »Repp« in Leipzig verschwindet. Schon jetzt werden Stimmen laut, in Berlin Messen stattfinden zu lassen, und ich selbst, der ich ein ständiger Besucher der Messen bin, würde es tief bedauern, wenn die alte Leipziger Messe aufgehört würde. Es ist hohe Zeit, daß Mittel und Wege gesucht und gefunden werden, um das Interesse für die Leipziger Messen wieder zu erwecken. (Mag Lazarusson in Berlin-Wilmersdorf).

VII. Stimmen von Großbuchbindereien.

»Die Messespesen haben eine unerträgliche Höhe erreicht, vor allen Dingen was den Werbebeitrag anbelangt. Wenn das Meßamt es für gut befindet, das Meßabzeichen sich mit 10 M. bezahlen zu lassen, so stellt dies einen übertriebenen Preis dar. Die Erzgebirgischen Metall- und Stanzwerke können so eine Marke für 20—30 Pfennige das Stück herstellen. Warum dieses Zeichen mit einem so hohen Betrag weiterverkauft wird, verstehen wir nicht. Viele ausländische Geschäftsfreunde und auch sehr viele süddeutsche Aussteller unseres Kundenkreises sind mit lebhaftem Unwillen von der diesjährigen Messe geschieden. Wir möchten den Börsenverein dringend ersuchen, die uns von diesen süddeutschen Firmen übergebenen Vorschläge weiterzuleiten, Meßabzeichen an die Interessenten kostenlos zu versenden und für diese Unkosten wieder mehr die besser gefüllten Kassen der Stadt und des Staates heranzuziehen. Die ausländischen Ausstellungen, vor allen Dingen die großen Jahresausstellungen in Paris kennen keinerlei direkte und indirekte Besteuerung der Besucher. Der deutsche Markt, vor allen Dingen die Leipziger Messe als Kaufvermittlung, wird alle Ursache haben, sich von der Spesenübersteuerung freizumachen. Den außerordentlich hohen Wert der Messe für Aussteller wie Einkäufer wird niemand leugnen. Schlechte Messen, wie die vergangene, werden an diesem Urteil nichts ändern. Die Frankfurter Messe hat sich in den Jahren, wo wir sie besucht haben, immer mehr als eine lokale Angelegenheit erwiesen, die vor allen Dingen durch die Grenzmesse Köln noch mehr an Bedeutung verlieren wird. Selbst Frankfurter Firmen werden ihre Messe nicht mehr ernst nehmen. Die Kantate-Veranstaltungen dürften praktischerweise mit der Frühjahrsmesse zusammengelegt werden. — Die schlechte Belüftung des Bugramm-Meßhauses, Petersstraße, wirkt außerordentlich gesundheits-schädigend. Es dürfte unseres Erachtens an der Zeit sein, an einen Um- oder Neubau zu denken, wobei es sich empfehlen würde, das gesamte graphische Gewerbe zu einer großzügigen Leistung zusammenzuschließen. (Hübel & Dend, Buchbindewerkstätten in Leipzig).

Zu dem Schlusssatz sei auf den Plan eines Neubaus hingewiesen, wie er in einer Beilage zum Bbl. Nr. 281 vom Deutschen Buchgewerbeverein in Leipzig entwickelt worden ist. Hoffentlich erfolgt eine recht rege Zeichnung der Antellscheine. Siehe auch den Schluß dieses Aufsatzes.

»Für unseren Geschäftszweig (Buchbinderei) hat die Messe weniger den Charakter einer Gelegenheit, Geschäfte unmittelbar abzuschließen, als Beziehungen anzuknüpfen, die Firma durch geeignete Repräsentation bekanntzumachen und ein anschauliches Bild von der Leistungsfähigkeit des Betriebes zu geben. Die Messe hat für uns also mehr oder weniger den Charakter einer Reklame, und wir haben bisher den Eindruck gehabt, daß sie diesen Zweck gut erfüllt, und wir halten dafür, daß die aufgewandten Kosten mit dem Erfolg nicht im Mißverhältnis stehen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß für uns als Leipziger Firma die Kosten ja bedeutend geringer sind als für auswärtige Aussteller. Nach unserem Dafürhalten würde an und für sich eine Messe im Jahre vollaus genügen, sodaß man, wenn man auf einer Sonderveranstaltung des Buchhandels bestehen bleiben will, zunächst daran denken könnte, daß der Buchhandel sich mit der Kantatemesse begnügt und die allgemeine Messe nicht mehr beschickt. Da jedoch die Allgemeinen Messen für uns nach der Lieferantenseite von größter Wichtigkeit sind, da sie uns eine Übersicht über das Material- und auch Maschinenangebot geben, so ist es nach unserem Dafürhalten das Angezeigteste, daß die Buchhandelsmesse mit der allgemeinen Mustermesse verbunden

wird. Die Kantate-Messe als isolierte Sonderveranstaltung des Buchhandels hat für uns keinerlei Interesse, und sie sieht mit unseren Augen betrachtet mehr als ein Finanzmittel des Buchgewerbevereins denn als ein Bedürfnis des Buchgewerbes aus. Zusammenfassend möchten wir sagen: Wir halten dafür, daß für das Buchgewerbe eine Messe im Jahr, und zwar im Rahmen der Allgemeinen Mustermesse, also Frühjahrs- oder Herbstmesse, das Gegebene wäre. (Julius Hager Akt.-Ges. in Leipzig); — »Vor allem halte ich das Bugramm-Meßhaus für unzulänglich, da hier bei weitem nicht alle Verleger untergebracht werden konnten. Es sollte der Frage ernstlich nähergetreten werden, ein geeigneteres Meßhaus zu schaffen (siehe oben. Red.). Beim Meßamt wäre darauf hinzuweisen, daß von allen Meßbesuchern der Preis des Meßabzeichens als viel zu hoch beanstandet wurde. Meines Erachtens dürfte das Meßabzeichen im Vorverkauf höchstens 3 M. und während der Messe allerhöchstens 5 M. kosten. (H. Sperling, Buchbinderei, Leipzig u. Berlin).

VIII. Vermischtes und Nachzügler.

Von der Buchdruckerei Fischer & Wittig in Leipzig erhielten wir folgende Beantwortung unserer Fragen: »Für außerhalb Leipzigs wohnende Aussteller dürften die Spesen des Aufenthaltes in der Meßausstellung bei dem allgemeinen ungünstigen Messeumsatz kaum im richtigen Verhältnis gestanden haben. Was uns anbetrifft, so haben auch wir diesmal die trübe Erfahrung machen müssen, daß wir überhaupt keine Umsätze erzielen konnten. — Anfragen, hauptsächlich des Inlandes, sind mehr wie genug an uns gestellt worden. Hauptsächlich aber hat es sich hier nur um Nachforschungen betr. Lieferungs-, vor allen Dingen Zahlungsbedingungen gehandelt. — Wir können so gut wie keine Vorschläge unterbreiten, als wie diesen, daß die Meßleitung wie bisher durch reichliche Reklame an die Bücherinteressenten herantritt. — Was die Ausstellung zur Kantatemesse anbetrifft, so halten wir doch dafür, die Meßausstellung schon deshalb aufrecht zu erhalten, weil der Besucher, auch unter Umständen ohne Kauflust, gern sich über Ausstattung und Techniken der Herstellung informieren möchte.«

Nur zwei Sortimenten haben sich zur Meßfrage geäußert, und zwar sind beide weitab von Leipzig, sodaß sie eine lange, teure Reise für den Meßbesuch aufwenden müssen: »Die Büchermesse habe ich in der Vorkriegszeit nicht besuchen können, da der schlechte Verdienst kaum zum Leben reichte. Nach dem Krieg war es der Umstände wegen nicht möglich. Außerdem ist mein Geschäft nicht groß, und ich habe genügend Gelegenheit, in der Hauptsache durch Zirkulare, Börsenblatt oder auch durch Reisende meinen Bedarf zu decken. Für mich würde sich eine derartige Reise nicht lohnen. (Carl Poltier-Weeber in Vörra); — »Als regelmäßiger Besucher der Leipziger Messe als Einkäufer möchte ich nachträglich meine Wünsche kundgeben. Die Meßabzeichen-Preise müssen erheblich niedriger werden, und besonders für uns Weiterwohnende müssen besondere Rabatte für die Eisenbahnreise eingeräumt werden. Wir fahren ja eine ganze Strecke durch den Korridor. Auch die Rückfahrt muß billiger werden. Rechtzeitig 4 Wochen vorher müßten im Börsenblatt (möglichst bei Buchhändlern) freitverdennde Zimmer gesucht und angeboten werden. Sämtliche Neuerscheinungen seit der letzten Messe müßten in Augenhöhe besonders ausgestellt werden. Denn bei der Fülle der Eindrücke übersieht man manches. Auf der letzten Herbstmesse ist man als Einkäufer beinahe belästigt und gedrängt worden, etwas zu kaufen. Ich finde stets neue Anregung für meine Geschäfte und habe mich trotz der Ungunst dadurch höher entwickeln können. Persönliche Bekanntschaften habe ich stets machen können, die für beide Teile nützlich waren. Eine Zusammenkunftsstelle für Buchhändler, aber um Gottes willen nicht in dem öden Buchhändlerhausaal oder im Auguste Schmidt-Haus, ist für die beiden ersten Tage im Bugraham bekanntzumachen. Musterausstellungen und Dekorationen, Reklamewerbung und -mittel müßten gezeigt werden. Man muß uns zeigen, wie es gemacht werden soll. Zur Kantatemesse